Buchbesprechungen

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Gewerkschaftliche Rundschau : Vierteljahresschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes**

Band (Jahr): **49 (1957)**

Heft 1

PDF erstellt am: **20.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Dem steht die Tatsache gegenüber, daß die neue Führung der polnischen Gewerkschaften die für Kommunisten vorgeschriebene Treueerklärung Moskau gegenüber demonstrativ unterläßt und auch den *Weltgewerkschaftsbund* völlig unerwähnt läßt. Als die ungarischen Arbeiter sich ihre kurzlebige Freiheit erkämpften, war der erste Schritt der ihrem Zweck wiedergegebenen Gewerkschaftszentrale, die Verbindungen zum Weltgewerkschaftsbund als dem Symbol der Pervertierung des gewerkschaftlichen Gedankens abzubrechen. Auch nachdem die sowjetischen Panzer ihr blutiges Werk verrichtet hatten, gelang es nicht, eine an Stelle echter Gewerkschaften funktionierende Zwangsorganisation nach dem alten, schlechten Vorbild aufzurichten. Die unter Kadar bestehende «Gewerkschaftszentrale» befleißigt sich, Besserung gegenüber den Verbrechen der durch die Namen Rakosi und Gerö bezeichneten Vergangenheit zu geloben. Aber sie hat ihre unveränderte Mitgliedschaft im Weltgewerkschaftsbund unterstrichen und das durch die Anwesenheit von Louis Saillant, dem Sekretär des Bundes, bekräftigen lassen. Die regenerierte polnische Gewerkschaftsbewegung, deren Verhältnis zu den neu in die Höhe schießenden Arbeiterräten gleichfalls ungeklärt bleibt, hat sich bisher sowohl gehütet, dem Weltgewerkschaftsbund den Rücken zu kehren, als auch den Fortbestand der Mitgliedschaft in Erinnerung zu rufen. So vollzieht sich die Entwicklung in Polen zweifellos in einem Zwielicht, wozu der Umstand nicht wenig beitragen mag, daß die Führung sich selbst nicht darüber im klaren ist, wie weit sie gehen kann, ohne in Moskau eine «ungarische» Reaktion hervorzurufen. Aber das eine ist sicher: nach dieser mutigen Demonstration der polnischen Arbeiter, nach ihrem *eindeutigen Bekenntnis zu den Idealen, die die freie Gewerkschaftsbewegung beseelt,* kann es ein Zurück zu einer Vergangenheit nicht geben, die auch die verstocktesten Stalinisten abzuschwören bemüht sind.

J. W. Brügel, London

Buchbesprechungen

Evangelisches Soziallexikon. Herausgegeben vom Deutschen Evangelischen Kirchentag. Kreuzverlag, Stuttgart. 1183 Seiten. Fr. 43.50.

Wer Gerhart Hauptmanns «Weber» je gesehen oder gelesen hat, vergißt nicht jene üble Figur des Pfarrers, der für den ausbeuterischen Fabrikanten Dreißiger Partei nimmt und den Kampf der ausgehungerten Weber als gottlos verdammt. Die Wendung der evangelischen Kirche den sozialen Fragen gegenüber wird allein schon augenfällig durch das vorliegende voluminöse Handbuch. Lassen wir die Frage nach den Ursachen dieser Sinnesänderung offen und freuen wir uns, daß sich nun auch die evangelische Kirche ernsthaft um die soziale Verantwortung des Christen bemüht.

Das Lexikon bietet freilich weder eine Soziallehre der Kirche noch zeigt es eine einheitliche Geisteshaltung. Neben kühner Aufgeschlossenheit findet sich auch frömmlerische Enge. Der Stoffkreis, den das Lexikon umschließt, ist weit-

gespannt. Er reicht von Weltwirtschaft und Montanunion bis zu Sozialversicherung, zur Geburtenregelung, den Arbeitskämpfen, den Soziallehren der Soziologie und den ausgiebig berücksichtigten Fragen der Sozialethik. Freilich läßt es auch zum Teil schwer verständliche Lücken, so etwa in der Darstellung der heutigen deutschen Sozialdemokratie. Im allgemeinen bemüht es sich aber ernsthaft um sachliche Informierung. Alles in allem ist das Lexikon eine bemerkenswerte Leistung.

H. N.

Foster Rhea Dulles. Die Arbeiterbewegung in den USA. Thomas-Verlag, Zürich. 616 Seiten. Fr. 20.20.

Recht eindrücklich spiegelt sich im vorliegenden Buche die wechselvolle Geschichte der amerikanischen Arbeiterschaft im Kampfe um die Anerkennung ihrer Menschenrechte wider. Amerikas Fabrikherren unterscheiden sich nicht von ihren europäischen Vorbildern. Aber die Ritter der Arbeit (Knights of Labor, wie sie sich tatsächlich zeitweise auch nannten) bringen ihr Schlachtroß durch alle Wirtschaftskrisen, entmutigenden Niederlagen und politischen Verirrungen hindurch zur heute machtvollen amerikanischen Arbeiterorganisation. Professor an der staatlichen Universität von Ohio, scheut sich Dulles nicht, verfehlte Aktionen beider Parteigruppen kritisch zu beleuchten, und die öffentliche Meinung zeigt sich darin viel weniger klassengebunden als in unserer «alten Welt». Die einzelnen Kapitel sind recht ausführlich und spannend geschrieben, so daß wir die gewaltigen Machtkämpfe geradezu miterleben und dabei der amerikanischen Arbeiterschaft näherkommen, wenn wir auch heute noch nicht überall dieselben Auffassungen teilen können.

rz.

Richard Wright. Schwarze Macht. Zur afrikanischen Revolution. Claassen-Verlag, Hamburg. 338 Seiten.

Wir kennen Wright als amerikanischen Negerdichter, dessen Bücher fast immer auch politische Bedeutung haben, weil er sich in ihnen für die politische und soziale Gleichberechtigung der amerikanischen Neger einsetzt. Da er selber Schwarzer und gleichzeitig westlich gebildeter Intellektueller ist, muß uns dieses Buch über die Unabhängigkeitsbewegung der Goldküste-Neger besonders interessieren, nicht zuletzt auch deshalb, weil Wright an der Goldküste die Heimat wieder fand, aus der seine Vorfahren einst in die Sklaverei verschleppt worden sind.

Die Goldküste-Neger gelten als die fortgeschrittensten schwarzen Eingeborenen Afrikas. In dieser britischen Kolonie gibt es auch die wohl zielbewußteste schwarze Unabhängigkeitsbewegung, die «Convention People's Party», die gegenwärtig unter englischer Kontrolle die Regierung bildet. Es spricht für den Neger Wright, daß er nicht nur die Ausbeutung und politischen und psychologischen Fehler und Ahnungslosigkeiten der weißen Kolonialisten brandmarkt. Ebenso rückhaltlos schildert er die arteigenen Hindernisse und Fesseln, die den Goldküste-Negern den «Sprung ins 20. Jahrhundert» so verzweifelt schwer machen: Der Tiefstand der Bildung und der damit logisch verbundene fürchterliche Aberglaube, auf den die parasitären Häuptlinge und «Könige» ihre Macht bauen, aber auch das jeden Fortschritt hemmende Sippentum, den Egoismus, die Korruption oder die Mutlosigkeit bei vielen gebildeten Negern usw.

Aber trotz alledem ist die Unabhängigkeitsbewegung eine Art Test, der vielleicht über die Zukunft Afrikas entscheiden wird. Denn es gärt ja nicht nur bei den Negern der Goldküste: allmählich kommt neben dem arabischen auch das ganze schwarze Afrika in Bewegung und rüttelt an den Fesseln der weißen Herrschaft. So richten sich heute die Blicke aller politisch aufgeweckten Afrikaner nach der Goldküste. Es wird sich dort zeigen, ob die Briten wirklich gewillt sind, den Afrikanern freiwillig und ohne Hintergedanken die versprochene Unabhängigkeit innert vernünftiger Frist zu gewähren. Auf der andern Seite haben aber auch die Eingeborenen, vor allem ihre Führer, eine erdrückend schwere Bewährungsprobe zu bestehen. Der Einsatz ist groß. Für die Engländer stehen nicht nur ein richtig verstandenes politisches Prestige auf dem Spiel,

sondern auch bedeutende wirtschaftliche Interessen. Für die Goldküste-Neger und vielleicht alle Afrikaner die Befreiung von Unterdrückung, materieller und geistiger Not. Diese Bewährungsprobe in Afrika wird dadurch nicht leichter gemacht, daß auch der Kommunismus «erben» möchte und droht, die befreiten Neger in eine noch schlimmere Sklaverei zu führen.

Dieser «Afrika-Test» ist über England hinaus auch für ganz Europa von schicksalshafter Bedeutung und wird vielleicht darüber entscheiden, ob in Zukunft Europäer und Afrikaner im gegenseitigen Interesse zusammenarbeiten werden oder ob neben der östlichen Gefahr sich nun auch noch eine schwere afrikanische Gefahr für Europa entwickeln wird.

Aus diesen Gründen empfehlen wir die Lektüre dieses ernsthaft und in menschlich sauberer Absicht geschriebene Buch — trotzdem wir hinter verschiedene politische Folgerungen Wrights ein großes Fragezeichen setzen möchten. *B.M.*

Wilhelm Meinhold. Grundzüge der allgemeinen Volkswirtschaftslehre. Verlag Max Hueber, München. 279 Seiten. Brosch. Fr. 11.65.

Die nationalökonomische Literatur von heute besteht zum größten Teil aus spezialwissenschaftlichen Darstellungen, und diese sind leider meistens in einer Sprache geschrieben, die für den Laien nur schwer lesbar ist. Um so mehr freut es uns, die «Grundzüge der allgemeinen Volkswirtschaftslehre» von Meinhold als rühmenswerte Ausnahme hervorheben zu können. Der Verfasser erklärt die wichtigsten Vorgänge in der Volkswirtschaft, Produktion, Tausch und Preisbildung, Geld- und Kreditwesen, Konjunkturschwankungen, und zwar erwähnt er auf allen Gebieten die wichtigsten Theorien, ältere und neuere, oft unter Verwendung prägnanter Formulierungen anderer Autoren. Er vermeidet Einseitigkeiten, hält die nötige Distanz von der mathematischen Richtung und weist auch die Grenznutzentheorie in die gebührenden Schranken. Wünschenswert schiene uns noch eine Ergänzung über die Kreislauftheorie und eventuell ein kurzer Gang durch die Dogmengeschichte. — Wer sich in die ökonomischen Theorien in wissenschaftlich objektiver und gut verständlicher Weise einführen will, greife zu diesem Lehrbuch, es ist für Studenten wie für lernbegierige Laien empfehlenswert. *W.*

Theodor Häbich. Lebensbilder aus der Arbeiterbewegung. Verlag Julius Beltz, Weinheim a. d. B. 150 Seiten. Fr. 7.80.

Auf leider allzu spärlichem Raum werden in knapper Skizze Lebensbilder von 22 Persönlichkeiten dargeboten, die durch Lehre, wie zum Beispiel Charles Fourrier, Robert Owen, Karl Marx oder führende Funktionen, wie zum Beispiel Aug. Bebel, Karl Légier, Rosa Luxemburg, Friedr. Ebert, Adam Stegerwald, im sozialen Leben Deutschlands wirkten. Die Darstellung ist sachlich und gewinnt noch durch gut gewählte Textproben. Als «Quellenheft für die soziale Ausbildung», für welche Aufgabe die Schrift bestimmt ist, fließen ihre Quellen leider allzu dürftig. Man hätte den Umfang erweitern oder die Bilderzahl beschränken müssen. *H.N.*

«Gewerkschaftliche Rundschau», Monatsschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes. Redaktor: Giacomo Bernasconi, Monbijoustraße 61, Bern, Telephon 5 56 66, Postcheckkonto III 2526. Jahresabonnement: Schweiz Fr. 10.—, Ausland Fr. 12.—; für Mitglieder der dem Schweiz. Gewerkschaftsbund angeschlossenen Verbände Fr. 5.—. Einzelhefte Fr. 1.—. Druck: Unionsdruckerei Bern.